Nr. 92. Samstag den 12. September 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis
für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**. — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Am 28. v. M., um 6 Uhr Abends, wurde das Kaiserschießen auf der bürgerlichen Schießstätte in Preßburg geschlossen. Der Centrumschuß des Kaisers, mit dem Höchstderselbe das Schießen am 24. eröffnete, ist der beste Schuß geblieben.

— Der Bacser Probst Anton Markovics hat zum ewigen Andenken an die Rundreise Ihrer Majestäten im Mai l. J. eine Stiftung von 1000 fl. C. M. für die Lehrer des Obergymnasiums in Baja gemacht, so zwar, daß die Interessen derselben, im Betrage von 50 fl., abwechselnd einem der Professoren nach der Anciennetät ihres Wirkens an der Schule zufallen sollen.

— Die Statuten der galizischen Carl Ludwigs-Eisenbahn sind kürzlich von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigt worden. Die definitive Constituirung der Gesellschaft steht noch in diesem Jahre zu erwarten.

— Die niederösterr. Handelskammer hat beschlossen, zur Vornahme von chemischen Untersuchungen für commercielle und industrielle Zwecke eigens hierzu berechtigte und beeidete Chemiker anzustellen.

— Die Commission wegen Einleitung der Vorarbeiten und Erbauung eines Palastes für die im Jahre 1859 zu eröffnende Industrie-Ausstellung in Wien, wird demnächst ihre Berathungen zur Entscheidung über die vorliegenden verschiedenen Projecte beginnen.

Vermischtes.

* (Ein muthiger Trompeter.) Leute, die das Seebad an der ostpreußischen Küste genießen, von dort Ausflüge in das preußische Samland machen, finden dort in der Kirche des romantisch gelegenen Kirchdorfes Probethen eine Trompete aufbewahrt, an die sich folgende Sage knüpft: Ein Probethener Bauernsohn diente zur Zeit der Schwedenkriege als Trompeter unter dem großen Kurfürsten, wurde aber gefangen und nach Schweden transportirt. Hier überfiel ihn nun ein schweres Heimweh, welches so zunahm, daß er sein Leben daran wagte. — Er umgürtete sich mit seinem Schwerte, nahm die Trompete zur Hand, bestieg sein Roß und ritt zum Meeresstrande hin. Große Eisschollen trieben auf der Ostsee, und kühnen Muthes setzte der Heimwehkranke zu Pferde auf einer der größten hinüber. Die Strömung war war günstig und trieb die Scholle glücklich ans heimische Ufer. Mit vollem Trompetengeschmetter landete er und weihte Schwert und Trompete, aus Dank für seine wunderbare Lebensrettung, der Kirche seines Geburtsortes.

* (Excentrisch.) Die „Kölner Ztg." erzählt folgende Anecdote, welche eigentlich nur in einer Sammlung von Münchhausiaden an ihrem Platz ist: Lord C**, bekannt durch seine zahlreichen Excentritäten, kam vor einiger Zeit zu einem der ersten Dosenfabrikanten von Nantes. „Ich möchte," sagte er, „eine Dose, worauf mein Schloß abgebildet ist." „Das ist ja sehr leicht", erwiederte der Fabrikant, „Mylord brauchen mir nur die Zeichnung Ihres Schlosses zu geben." „Ja, aber ich wünschte, daß am Thore des Schlosses auch ein Hundshäuschen mit einem Hunde stehe." „Auch das ist sehr leicht." „Ja, aber ich möchte noch, daß der Hund, sobald man ihn ansieht, in sein Häuschen kriecht und erst wieder heraus kommt, wenn man ihn nicht mehr ansieht. Können Sie das?" Der Dosenfabrikant wirft seinem Kunden einen Blick zu, um zu sehen, ob man ihn nicht zum Besten hält, faßt sich schnell und erwidert: „Das ist sehr schwer, und die Dose würde sehr theuer kommen." — „Das ist mir gleich." — „Tausend Thaler." — „Gut, tausend Thaler." — „In einem Monate werd ich die Ehre haben, Ihnen die Dose zu bringen." — „Ich verlasse mich darauf." Nach einem Monate kommt der Fabrikant zu Lord C**. „Mylord, hier ist die Dose." Lord C** nimmt das Kleinod und besichtigt es. „Hier", sagt er, „ist mein Schloß mit den Thürmen, hier ist auch das Häuschen, aber wo ist denn der Hund?" — „Haben Euer Herrlichkeit nicht gesagt, daß der Hund im Häuschen verschwinden soll, wenn man ihn ansieht?" — „Allerdings." — „Und daß er erst wieder zum Vorschein kommt, wenn man ihn nicht mehr ansieht" — „Ja, und dann?" — „Nun, Sie haben hingesehen, der Hund ist im Häuschen. Stecken Sie die Dose nur in die Tasche, so wird er sogleich herauskommen." Lord C** denkt einen Augenblick nach und sagt: „Richtig! Ganz richtig!" Er steckt die Dose in seine Tasche, nimmt aus seinem Portefeuille eine Banknote zu 1000 Thaler und behändigt sie dankend dem geschickten Dosenmacher.

Feuilleton.

Ein mordender Poet.

Eines Tages, als Beranger hinter dem Gitter des Gefängnisses einige Freiheiten, die sich seine Muse hatte zu Schulden kommen lassen, abbüßte, ward ihm ein Gedicht gebracht, welches von einem Mitgefangenen herrührte. Beranger liest es, und findet, daß die Behandlung von Talent, der Inhalt von Edelmuth zeugt und gerieth in Erstaunen. — Der Director der Strafanstalt — es war in La Force — wird gerufen und gefragt, wer der Verfasser sei?

Der Director betrachtet die Handschrift und antwortet: Ah! das ist ein merkwürdiger Kauz — übrigens ein Dieb.

Beranger erstaunt noch mehr. — Wär' es möglich! ruft er. Bei solchem Schwunge der Gedanken, bei dieser Zartheit der Empfindungen, bei diesem wahrhaft poetischen Talente!

Talent? Mag sein, weil Sie es sagen, fährt der Director fort; aber was die Empfindungen betrifft, so ist es nur zu gewiß, daß Sie es mit einem Nichtswürdigen zu thun haben, welcher früher oder später auf dem Schaffot enden wird.

Beranger, betroffen von den überzeugungsvollen Worten des Directors, gedachte, sich die Erinnerung derselben zu sichern und schrieb auf die Rückseite des erhaltenen Blattes die eben gepflogene Unterhaltung auf, dann versah er es mit Tag und Datum, und hob es unter seinen werthvollsten Papieren auf.

Drei Jahre vergingen. Da gerieth eines Tages ganz Paris über eine merkwürdige Gerichts-Scene in Bewegung. Ein Mann, wegen Diebstahl vor den Assisen stehend, hatte, da er sich von seinem Mitschuldigen verrathen sah, gegen ihn einen eben so stoischen, als cynischen Racheact verübt. Diese Diebe hatten auch gemeinschaftlich gemordet, ohne dieses Verbrechens verdächtig zu sein. Der in Rede stehende Mann bekennt sich zu dem Morde und rächt sich auf Kosten seines eigenen Lebens. Er enthüllt vor dem Gerichtshofe, der Jury, dem schaudernden Publikum eine Reihe

von Verbrechen, deren Urheber auch nicht einmal den Argwohn der Polizei rege gemacht hatten, und bei der nun auf diese Fälle ausgedehnten Untersuchung bringt der Geständige alle Beweise für die Wahrheit seiner Angabe bei. Kurz darauf trugen er und seine Mitschuldigen ihre Häupter auf das Schaffot.

Es war Lacenaire gewesen — dieser poetische Mörder, dieser blutige Sybarit, welcher damals im Gefängnisse La Force, wo er wegen Diebstahls saß, den edlen Beranger durch sein Talent überrascht hatte. Wie man weiß, pflegte Lacenaire seine Opfer mittelst eines langen Pfriemens zu tödten, welcher kein Blut verspritzt und kaum eine merkliche Spur hinterließ. Man kennt auch nicht die Zahl der Opfer, welche dieser furchtbare Dandy in den zehn Jahren, daß er sich in Paris amüsirte, den Koketten den Hof zu machen, hinschlachtete; — noch weniger die Zahl derer, die von ihm bedroht waren. Unter diesen befand sich auch Scribe!

Eines Tages arbeitete der berühmte Dichter in seinem Kabinete, als der Bediente einen jungen Mann anmeldete, der ihn zu sprechen wünschte. Scribe läßt ihn eintreten; es war Lacenaire. Er stellt sich vor, redet den Dichter in zierlichen Worten an, und entdeckt ihm auf die nobelste Weise von der Welt die Veranlassung seines Besuches. Er bittet nämlich den Dichter um eine Unterstützung von 30 bis 40 Francs, mit deren Hilfe er eine Reise nach Belgien machen wolle, wo er die sichere Aussicht habe, in einer Erziehungsanstalt als Lehrer angestellt zu werden.

Scribe, gewonnen durch sein Aussehen, durch seine Sprache, gesteht ihm die Bitte zu. „Aber 30 bis 40 Francs werden nicht reichen", setzte er hinzu, „ich werde Ihnen 100 Francs geben, und wenn Sie selbige erübrigt haben, erstatten Sie dieselben einer alten Frau in Brüssel, welche von mir eine Pension bezieht, weil sie einst in meiner Familie gedient hat."

Bei diesen Worten geht Scribe an seinen Schreibtisch, öffnet ihn, nimmt fünf Goldstücke aus einem wohlgefüllten Beutel und gibt sie dem Bittsteller. Dieser dankt mit einer Ueberschwenglichkeit, welche gleichwohl von gutem Geschmacke zeugt und entfernt sich, indem er dem Dichter, gleichsam als Andenken, einige von seinen Gedichten hinterläßt.

Später hat Lacenaire dieses Ereigniß zugestanden. Und er war Herr der Scene; er hatte die geeignete Stunde sorgfältig vorher ausgekundschaftet. — „Hätte er meine Bitte abgeschlagen", sagte Lacenaire, „so ermordete ich ihn und nahm ihm sein Geld. Als ich ihm meine Bitte vortrug, hatte ich meine Stellung so gewählt, daß ich ihm den Weg zur Glockenschnur abschnitt. — Mein Pfriem macht kein Geräusch. Das Herz ist leicht getroffen — ein Seufzer und Alles ist vorbei." — Man sieht, der Genius schwebte über dem Haupte des braven Scribe!

Lemberger Cours vom 11. September 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4 — 48	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 31½	1 — 33
Kaiserliche dtto. . . .	4 47	4 — 51	Galiz. Pfandbr. o. Coup.	81 — 30	81 — 52
Ruff. halber Imperial . .	8 — 18	8 — 21	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	78 — 40	79 — 9
dtto. Silberrubel 1 Stuck.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dtto.	82 — 30	83 — 15

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.

Monat September: 13., 15., 17., 19., 21., 22., 24., 26., 27., 29., 30.

Neue Posse mit Gesang

4. Abonnement — Numero 5.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 12. September 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

(Zum ersten Male.)

Das Vermögen ist da!

Neue Posse mit Gesang in drei Abtheilungen, von Josef Böhm.
Musik vom Kapellmeister Stolz.

I. Abtheilung: **Lachende Erben.** | II. Abtheilung: **Der Einzug.**

III. Abtheilung: **Die Schätze.** (Spielt um acht Monate später.)

Personen:

Mathias Lindau (Witwer), Pächter eines Maierhofes	Hr. Holm.
Margareth, seine Schwester	Frl. Bervison.
Carl, sein Stiefsohn	Hr. Braunhofer.
Rudolf, sein Neffe	Hr. Sauer.
Adam, Knecht bei Lindau	Hr. Rusa.
Sali, Dienstmädchen	Frl. Lingg.
Ein Fremder	Hr. Mayer.
Der Notar	Hr. Waitz.
Bartholomäus Freiherr von Bormann, ehemals Schiffs-Capitän	Hr. Kunz.
Creszentia, seine Tochter	Frl. Niemetz.
Charles Monbell, französischer Koch	Hr. Koppensteiner.
Prellmeier, Winkelagent	Hr. Thalburg.
Kajetan Mausig, sein Schreiber	Hr. Ludwig.
Ein Stutzer	Hr. Nerepka.
Eine Dame	Fr. Barth.
Ein Bedienter	Hr. Rechen.
Ein Hausknecht	Hr. Swoba.
Der Schloßwärter	Hr. Barth.
Agnes, seine Tochter	Frl. Megerlin.
Der Schulmeister	Hr. Pfink.
Der Richter	Hr. Sommer.
Resi,) Bauernmädchen	Fr. Kraneis.
Nanni,) Bauernmädchen	Fr. Ullmann.
Hans,) Bauernbursche	Hr. Wachs.
Michel,) Bauernbursche	Hr. Pinales.

Ballgäste. Dienerschaft. Nachbarn. Winzer. Geschworene. Mehrere Schulbuben. Kohler. Burschen. Mädchen.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **3** fl. **20** kr.; im zweiten Stocke **2** fl. **40** kr.; im dritten Stocke **2** fl. – kr.; Ein Sperrsitz im ersten Balkon **50** kr.; ein Sperrsitz im Parterre oder im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stock **30** kr.; Ein Billet in das Parterre **24** kr.; ein Billet in den dritten Stock **18** kr.; ein Billet in die Gallerie **12** kr.

Anfang um 7; Ende halb 10 Uhr.

Buchdruckerei von K. Winiarz in Lemberg